4. Bibliographie der Schriften

A.H.Francke's Pädagogische Schriften. Nebst der Darstellung seines Lebens und seiner Stiftungen herausgegeben von D. G[ustav] Kramer, Director der ...

Francke, August Hermann

Langensalza, 1876

III. Was noch aufs künftige projectiret ist, ...

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

III.

Was noch aufs künftige projectiret ist, und ferner, so Gott, wie bis anhero geschehen, seinen gnädigen Beistand verleihet, zum allgemeinen, absonderlich aber dieser Lande und der hiesigen Universität noch weit größerm Nutzen, als die bisherigen Anstalten gegeben, ohne jemandes Beschwerung errichtet werden solle.[1])

I. Fürs erste ist das vor etlichen Monaten aufgerichtete Paedagogium[2]) völlig auszubauen und ein paar Flügel und Ställe beizusetzen, auch im Waisenhause selbst noch etliche Schul-Stuben und zu der immer zunehmenden Haushaltung noch nöthige Ställe einzurichten, womit man diesen Herbst und Winter und im bevorstehenden Frühjahr wird zu thun haben. Hiedurch wird beides das Waisenhaus und das Paedagogium viel eine andere und bessere Gestalt gewinnen und zu mehreren Nutzen gedeihen, indem die jungen Leute alsdann besser logiret werden können, und manche noch dazu kommen werden, nachdem ein wohl gelegenes räumliches Gebäu dazu gebauet ist, dadurch denn die Accis-Kasse und bürgerliche Nahrung schon mehrern Zugang haben wird.

II. Wenn dies wird zu Stande gebracht sein, so ist das Nöthigste, daß auch für die Schulen, so mit dem Waisen-Hause verknüpft sind, ein eigen Haus erbauet werde, darein nämlich solche Kinder mögen genommen werden, die auf ihre Kosten, obwohl geringer als im Paedagogio, hier leben, wie dergleichen schon in großer Anzahl hier befindlich sind und sich der lateinischen Schule des Waisen-Hauses bedienen. Es hat aber bishero sehr an Gelegenheit gefehlet, solche zu accomodiren.

---

[1]) Die hier angedeutete und im Nachfolgenden mehrfach betonte Hervorhebung des äußern Nutzens der beabsichtigten Anstalten war durch mancherlei in dieser Beziehung gegen Francke erhobene und bis zu König Friedrich I., insbesondere aber zu dem damals bereits einflußreichen und auf den Nutzen des Landes aufs Aeußerste bedachten Kronprinzen Friedrich Wilhelm, gebrachte Anklagen herbeigeführt. Näheres hierüber geht aus einem Briefe Franckes an denselben vom 10. November 1711 (s. Kramer, Neue Beiträge ꝛc. S. 131 fgde.) hervor. Mit diesem Briefe scheint überhaupt der vorliegende Aufsatz in naher Beziehung zu stehen. Er ist vielleicht dem Kronprinzen entweder vorgelegt, oder doch wenigstens zur Information für ihn verfaßt. Daraus erklärt sich auch die der nachfolgenden Aufzählung voraus geschickte allgemeinere Erörterung verschiedener gegen die Anstalten erhobener Bedenken, die wir als für unsern Zweck ohne Interesse weggelassen haben.

[2]) Das Gebäude des Königl. Pädagogiums wurde im Frühjahr 1711 begonnen, 1712 vollendet, und am 19. April 1713 bezogen (s. Die Stiftungen A. H. Francke's S. 26 fgde.)

So man nun künftig ihnen diese verschaffet, so ist kein Zweifel, daß ihre Anzahl, folglich auch ihre accis-bare Consumtion, merklich würde vermehret werden [1]).

III. Es ist zwar schon ein Seminarium selectum Praeceptorum oder eine besondere Anstalt, allezeit gute und geschickte Praeceptores zur Hand zu haben, vor einigen Jahren angerichtet; da denn Studiosi mit großem Fleiß zubereitet werden, daß man sie zuerst als Praeceptores einige Jahre bei hiesigen Anstalten gebrauchet, denn aber auch andern Gymnasiis und Schulen wohl zubereitete Rectores und Con-Rectores und andere Praeceptores abgeben können; so wird auch gedachtes Seminaire in dem Paedagogio, so jetzo erbauet wird, nach Möglichkeit zu einer bessern Einrichtung gebracht werde. Wenn dasselbe aber, wie die Intention ist, zum Stande kommen soll, daß es nicht nur für die hiesige Anstalten zulänglich sei, sondern auch zu Verbesserung der Gymnasien und Schulen in ganz Deutschland einen sensiblen Beitrag thue, so wird auch nöthig sein, daß ein eigen Haus dazu erbauet werde [2]) Und weil dieselbe Anstalt mit vielen Wohlthaten und Stipendiis für dürftige Studiosos verknüpfet ist, auch an sich selbst eine große Consumtion mit sich bringet, so ist außer dem herrlichen Nutzen, daß die Schulen, so fast allenthalben in einem elenden Zustande sind, dadurch können in einen bessern Stand gesetzt werden, der leibliche Nutzen auch offenbar, der daraus für das Land zu hoffen ist.

IV. Das Collegium orientale, so schon vor mehreren Jahren angerichtet worden, [3]) hat den Zweck, daß erstlich auserlesene geschickte Stu-

---

[1]) Das hier angedeutete Haus wurde 1713 nach Vollendung des Pädagogiums begonnen und 1714 vollendet. Es ist der mittlere Theil (der jetzige dritte und vierte Eingang) des sogenannten langen Gebäudes oder Schülerhauses (s. Die Stiftungen A. H. Francke's S. 18 flgde.)

[2]) Dieser Bau wurde 1714 begonnen, und in großartigerer Weise ausgeführt als hier angedeutet ist, indem außer dem eben erwähnten Gebäude zuerst auf der westlichen Seite (der jetzige erste und zweite Eingang) und dann auf der östlichen (der fünfte und sechste Eingang) ein gleiches errichtet wurde, so daß sie alle zusammen ein zusammenhängendes Ganzes bildeten. In zwei Jahren waren die beiden Häuser vollendet. Sie waren bestimmt, das erstere ein Seminarium ministerii ecclesiastici, das letztere ein Seminarium elegantioris litteraturae, ein jedes auf 100 Mitglieder berechnet, aufzunehmen. Es sollte Niemand darin aufgenommen werden, der nicht 2 Jahre oder zum wenigsten $1^1/_2$ Jahre auf der Universität gewesen. Ein Unterschied zwischen Studierenden, welche bereits als Lehrer thätig waren, und andern sollte nicht gemacht werden. Beide Anstalten traten ins Leben, ohne jedoch die von Francke beabsichtigte feste Form und bleibenden Bestand zu gewinnen. Die dafür bestimmten Gebäude erhielten allmählich eine andere zum Theil mehrfach wechselnde Verwendung (s. Die Stiftungen A. H. Francke's a. a. O.), doch blieben sie theilweise (der zweite und sechste Eingang) für Lehrerwohnungen bestimmt.

[3]) Das Collegium orientale wurde am 1. März 1702, diesem für die Entwickelung der Stiftungen Franckes mehrfach wichtigen Jahre (s. oben S. 183),

diosi ungehindert ihre Studia so lange fortsetzen können, bis sie capable sein, ein Professorat auf einer Universität oder sonst eine wichtige Stelle des Lehr-Amts zu bekleiden. Zum andern, daß immer Leute vorhanden sein mögen, die was recht gründliches in den orientalischen Sprachen gelernet haben, und darin die Jugend auf der Universität unterweisen können. Drittens, daß das Studium der heil. Schrift von wackern jungen Leuten immer mit allem möglichen Fleiß cultiviret werde. Viertens, daß, wenn Gott zur Verherrlichung seines Namens eine Thür des Worts im Orient öffnet, immer einige geschickte Leute parat sein, die man dahin senden könne. Es hat auch gedachtes Collegium orientale bishero schon großen Nutzen gegeben, sonderlich, indem vermittelst desselben unterschiedene junge Leute wohl praepariret worden, und indem man das wichtige Werk der ebräischen Bibel, so noch unter der Presse, doch größten Theils schon gedruckt ist, dieser Anstalt zu danken hat. Es ist aber von Anfang nicht die Meinung gewesen, daß es bei der ersten Einrichtung sein Bewenden haben, sondern daß es vielmehr zum größern und allgemeinen Nutzen der ganzen Christenheit gereichen sollte. Sodann soll zu dem Ende, so Gott will und wir leben, auch zu dieser Anstalt ein eigen Haus erbauet werden [1]). Geschiehet dieses, so hat man nicht zu zweifeln, daß nicht dadurch noch viele Fremde herbei gezogen werden sollten, sich wegen des Unterrichts in orientalischen Sprachen und wegen vieles andern aus diesem Collegio zu erwartenden Nutzens auf der Universität hierselbst aufzuhalten; welches denn offenbar zum größern Flor der Universität dienen und eine große Consumtion mit sich bringen, folglich dem ganzen Lande seinen Nutzen auch im Leiblichen reichlich geben wird.

V. Eine Infirmerie oder Kranken-Pflege ist auch schon vorhanden [2],)

---

eröffnet. Es zählte anfänglich 12 Mitglieder, die sich freiwillig verpflichteten, 4 oder mehr Jahre in demselben zu bleiben und neben den theologischen Studien vornämlich die orientalischen Sprachen mit allem Fleiß zu betreiben. Näheres darüber s. in Franckens Stiftungen 1, 209 flgde; Eckstein, Natalicia A. H. Franckii etc. p. 7. Es sind aus demselben mehrere ausgezeichnete Gelehrte hervorgegangen. Besonders wichtig aber war die Mitwirkung desselben bei der im Nachfolgenden erwähnten kritischen Ausgabe der hebräischen Bibel von Joh. Heinrich Michaelis, die nach mehrfachen Unterbrechungen des Drucks 1720 erschien, und in deren Vorrede die Verdienste der Mitglieder des Collegiums hervorgehoben werden. Von Bedeutung für die Entwickelung desselben war der Aufenthalt des oben (S. 192 Anm.) erwähnten Arabers, Namens Salomo Negri, sowie mehrerer Griechen, welche einige Jahre später nach Halle kamen und während ihres längern Aufenthalts daselbst sich dem Collegium anschlossen.

[1]) Dies Haus ist nicht gebaut. Ueberhaupt war die erste Zeit des Bestehens der Anstalt die wichtigste und bedeutendste. Die ursprüngliche Zahl der Mitglieder minderte sich allmählich, und es traten auch sonst manche Veränderungen ein. Wie lange sie bestanden, ist nicht genau bekannt.

[2]) Ein besonderes Krankenhaus bestand seit 1708. Ein größeres, noch jetzt im Gebrauch befindliches wurde 1721 gebaut (s. Die Stiftungen A. H. Francke's S. 34), welches, obwohl geräumig und trefflich eingerichtet, doch den in dem vor-

und zwar in einer nicht ferne von dem Waisen-Hause gelegenen zu solcher Anstalt ganz bequemen Gegend. Es ist aber die jetzige Einrichtung nur hinlänglich für die kranken Waisen-Kinder und für einige kranke Studiosos. Es ist denn schon längst etwas größers und wichtigers, als das gegenwärtige, intendiret, und werden dazu unterschiedliche Häuser, wiewohl sie nicht eben groß sein dürfen, erfordert werden. Hiebei wird sodann denen Candidatis Medicinae in der Praxi eine gute Vorübung, unter der Direction eines erfahrnen Medici, gegeben, sonderlich auch die Chirurgie wohl excoliret werden können. Und ist diese Sache, wenn sie im Grunde angesehen wird, so nothwendig und so nützlich, als eine andere sein mag. Die Consumtion kann auch bei einem solchen Werk nicht geringe sein, weil auf die Kranken weit mehr gehet, als auf die Gesunden.

VI. Ferner ist die Intention, daß, wenn erst für die Kranken besser gesorget sein wird, auch für die Gesunden und die noch Kräfte zu arbeiten haben, aber im Müßiggang und Bettelei leben, vermittelst eines Arbeits-Hauses gesorget werde, es sei denn, daß inzwischen das Arbeits-Haus in Halle, darüber bishero im Almosen-Amte consultiret worden, zum Stande kommen, und es also nicht nöthig sein möchte. Der Nutzen, den das Land von einem solchen Hause zu erwarten, ist ganz offenbar, und wird unter andern dadurch den Haus-Armen succurriret, die Land-Bettler werden abgehalten, sonderlich aber wird die Nahrung und das Commerce sehr dadurch befördert werden [1]).

VII. Dann ist noch übrig, daß das Seminarium Nationum oder ein Seminaire für mancherlei fremde Nationen, in welchem Kinder aus verschiedenen und entlegenen Nationen, welche hergesendet werden möchten, erzogen (wie vor einigen Jahren zwei tartarische Knaben hier erzogen worden, die auch wohl angeschlagen, davon der eine zwar hier auf den Glauben an den Herrn Jesum nach empfangener Taufe gestorben, der andere aber jetzt wirklich in Moskau ein Praeceptor einer öffentlichen Schule ist), wie auch die Sprachen von unterschiedenen fremden Nationen cultiviret, und endlich Leute für fremde, bisher ungläubige Nationen praepariret werden sollen. Zu dieser Anstalt wird mehr als ein Haus erfordert werden, wiewohl jedes nur von mittelmäßiger Größe sein darf, auch genug ist, so sie nur successive oder nach und nach erbauet werden [2]).

---

liegenden Projecte ausgesprochenen Zwecken nicht genügt. Es dient nur für die den verschiedenen Anstalten angehörigen Zöglingen, welche erkrankt sind, und reicht nur dazu aus.

[1]) Dieser Plan kam nicht zur Ausführung.

[2]) Auch dieser Plan, der Francke viel beschäftigt hat (es liegt ein vollständig ausgearbeitetes Project eines „Seminarium universale“ handschriftlich vor) kam nicht zur Ausführung

Delineation des ganzen Werks, sowohl des gegenwärtigen, als des vorhabenden.

Der Zweck ist, daß man bei hiesiger Universität eine Universal-Einrichtung mache zum allgemeinen Nutzen der ganzen Christenheit, ja der ganzen Welt. Zu diesem Zweck werden neun Haupt-Anstalten gerichtet, die zum Theil schon wirklich angerichtet sind, zum Theil noch fundiret werden sollen; wiewohl doch zu allen und jeden schon einiger Grund geleget und einige Praeparation geschehen ist.

Diese Anstalten oder Einrichtungen sind folgende:

1. Das Waisen-Haus, darinnen jetzo hundert Knaben und dreißig Mägdlein befindlich sind, bestehet aus zweien Wohnungen, einer großen und einer kleinern, indem für die Waisen-Mägdlein vor 2 Jahren a part ein Haus erbauet ist.
2. Die Schulen des Waisenhauses, in welchen beim letzten Examine die Anzahl erfunden worden ein tausend dreihundert und drei und dreißig, (die gedachte Zahl der hundert und dreißig Waisen-Kinder mit gerechnet), dazu sind achtzig Praeceptores geordnet, die täglich an dieser Jugend arbeiten.
3. Das Paedagogium für Kinder von Leuten, die bemittelt und von Condition sind, darin jetzo siebenzig Scholaren und zwar fast lauter fremde und zwölf Praeceptores ordinarii, und ihrer acht, zuweilen auch mehr, die außerordentlich mit daran arbeiten.
4. Seminarium Praeceptorum.
5. Die weibliche Anstalt 1) für erwachsene adeliche und bürgerliche ledige Personen, so theils von ihren Mitteln, theils von einigen Vermächtnissen in einer auch hieselbst eingerichteten Stiftung leben. 2) Für unerwachsene Töchter adelicher und bürgerlicher Leute, die hier erzogen und in mancherlei feinen weiblichen Arbeit unterrichtet werden, auf der Ihrigen, oder derer, die sie her gesendet, ihre Unkosten. 3) Für arme Wittwen. Diese dreifache Anstalt ist schon vorhanden und in 3 unterschiedene von einander gelegene Wohnungen vertheilet; wie es denn auch gut ist, daß sie so vertheilet bleiben. Nur ist die Intention, daß sie mehr und mehr verbessert und auf einen festen Fuß gesetzet werden [1]).
6. Eine Infirmerie oder Anstalt für kranke und schwache Personen.
7. Ein Arbeits-Haus.
8. Collegium orientale.
9. Seminarium Nationum.

---

[1]) Diese Anstalten sind das oben bereits erwähnte, 1706 ins Leben getretene Frauenzimmerstift (s. Die Stiftungen A. H. Francke's S. 288 flgde.), das Gynäceum, und das Wittwenhaus (s. oben S. 513, 17).

Mit diesen neun Haupt-Anstalten müssen nothwendig noch manche andere Neben-Anstalten, die ihnen die Hand bieten, verbunden werden, welche aber keine Häuser a part erfordern.

Giebt nun Gott seinen Segen, daß alle diese Anstalten angerichtet und etabiliret werden, so ist davon zu gewarten, daß

1. dem obrigkeitlichen Stande Leute erzogen werden, die nicht nur von Jugend auf einen guten Grund in der Erkenntniß Gottes geleget, sondern auch in allerlei nöthigen und nützlichen Wissenschaften wohl und gründlich unterrichtet, folglich zum Dienst des gemeinen Wesens recht brauchbar gemacht sein.
2. Dem Lehr-Stand taugliche, wohl praeparirte und vorgeübte Arbeiter in Kirchen, auf Universitäten, Gymnasiis und Schulen dargereichet werden, von deren Treue und Dexteritaet man gute Proben hat, ehe man sie in solche Aemter einsetze.
3. Dem Hausstande zur guten Besserung die Jugend mit größerm Fleiß und Sorgfalt, als leider gewöhnlich geschiehet, erzogen werde; wiewohl der Nutzen, der aus der guten Auferziehung entstehet, sich auch auf die übrigen Stände erstrecket und nicht weniger dem Haus-Stande die übrige Nutzbarkeit der sämmtlichen Anstalten mit zu statten kommen, sonderlich viele Nahrung demselben dadurch zugewandt wird.
4. Die hiesige Universitaet in noch weit größern Flor komme, als sie jetzo ist.
5. Arme, verlassene Waisen, Wittwen besser versorget werden, und zugleich vielem Uebel, so dem gemeinen Wesen aus Negligirung der Armen entstehet, abgeholfen werde.
6. Kranken, schwachen, gebrechlichen und sonst elenden Leuten empfindlicher und nachdrücklicher Beistand und Hülfe geleistet werde.
7. Allerhand nützliche Künste und Wissenschaften von auserlesenen Ingeniis zum allgemeinen Besten wohl cultiviret werden.
8. Auswärtige Nationes durch solche gute Anstalten bewogen werden, die Ihrigen an diesen Ort zu senden und sie hier erziehen zu lassen; wie bereits dergleichen von einigen geschehen, obgleich die Anstalten noch nicht völlig dazu eingerichtet sind.
9. Wohlgesinnete und liebthätige Leute, wenn sie vom Zunehmen und besserer Einrichtung eines so gemeinnützigen Werkes hören, bewogen werden, ferner freiwilligen Beitrag zu thun; wie solches gleichfalls geschehen, und davon im öffentlichen Druck zu unterschiedenen Malen Nachricht gegeben ist.
10. Andern Ländern und Königreichen ein Muster und Exempel gegeben werde, wie sie es angreifen sollen, daß dem gemeinen Besten wohl gerathen werde; da denn die Nachahmung den hiesigen Anstalten im geringsten nicht nachtheilig sein würde; gleichwie, nachdem das Waisen-Haus erbauet worden, solches viele an ihren Orten

imitiret haben, und doch das Waisen-Haus nicht den geringsten Schaden davon empfunden.

11. Der Name Christi barbarischen und heidnischen Nationen verkündiget werde, wie dergleichen schon einige Jahre her von den Königl. Dänischen Missionariis mit gutem Success geschehen, welche Missionarii auch hier studiret haben und bei hiesigen Anstalten zubereitet sind.
12. Je mehr nun von Jahren zu Jahren aller dieser Nutzen sich multipliciren wird, wie solches auch von Anfang bis hieher bei den Anstalten geschehen ist, je mehr leiblicher Nutzen wird auch zugleich davon dem ganzen Lande, folglich auch dem hohen Königl. Interesse zufließen.

Haupt-Einwurf.

„Es möchte jemand diesem allen entgegen setzen: es wären noch eher große Dinge avanciret, und darnach nichts praestiret worden. Es wären dieses Projecte, die gar leicht aufs Papier geschrieben, aber nicht so leicht zum Effect gebracht würden, daher man denn wenig darauf zu reflectiren habe."

Auf diesen Einwurf wird geantwortet, daß er im geringsten keine Statt finden könne, immaßen die Dinge, so hier vorgestellet worden, allbereit großen Theils wirklich effectuiret sind, und welche noch nicht ausgeführet sind, dazu ist dennoch schon ein guter Grund geleget. Ja es ist wohl zu consideriren, daß es anjetzo viel leichter ist, nachdem schon ein guter Grund geleget worden, mit dem, was noch aufs künftige projectiret ist, zum völligen Effect zu kommen, als es von Anfang des Werkes gewesen, es zu dem gegenwärtigen Zustande zu bringen. Denn man hat von Anfang kein Capital dazu gehabt, sondern mit sieben Sechszehn-Groschen-Stücken, die für die Armen gegeben worden, ist der Anfang gemachet, und solches hat Gott diese 16 Jahr her gesegnet, daß es nun zu einem solchen gemeinnützigen Werke gediehen ist. Demnach ist die geringste Ursache nicht vorhanden, warum man nicht den völligen Effect aller projectirten Dinge hoffen solle, da man nur in den guten Progressen, so man bisher erfahren, auf eben dem Fuß fortgehen darf. Man hat über dieses gar merklich gespüret, daß, da verständige Leute hin und wieder, daß man hier ernstlich zum Werke griffe, und für die Armen und Jugend wirklich gute Einrichtungen machte, absonderlich aber daß alle und jede, so dabei arbeiteten, nichts anders als Gottes Ehre und des Nächsten Bestes mit allen Kräften sucheten, und gar nicht das Ihrige, sie immer mehr dadurch bewogen worden, ganz freiwillig, auch gar öfters ohne Benennung ihrer Namen, Beisteuren dazu einzusenden; und da im Anfang einige gemeinet, solches geschähe nur, weil es etwas neues wäre, so hat der Ausgang gar ein

anders erwiesen, indem von Jahr zu Jahr von wohlthätigen Gemüthern, sonderlich von auswärtigen, dem Werke immer besser und nachdrücklicher assistiret worden. Ueberdies muß der göttlichen Güte lediglich anheim gegeben werden, wie weit dieselbe dergleichen gute und zum gemeinen Besten dienliche Projecte segnen und zum Effect bringen wolle. Lassen es etwa seine wohl verdienten Gerichte nicht zu, daß alles nach Wunsch ausgerichtet werde, oder nähme er auch einen, der dergleichen vorgehabt, von der Welt, ehe er sein Vorhaben ausgeführet, so wäre doch indessen gut, daß man zu solchem Zweck, so weit als man gekonnt, fortgearbeitet, und das Allermöglichste zu des Landes und dem allgemeinen Besten gesuchet hätte; ja man würde vor Gott Verantwortung haben, so man nicht gethan hätte, was man gekonnt, um deswillen, weil man gefürchtet, man möchte nicht alles, so man wollte, zum Ende bringen können; zu geschweigen, daß ja Gott wohl andere bei den Nachkommen erwecken kann, die das Gute ausführen, wozu man den Grund geleget hat. Summa, obgedachter Einwurf hätte vielleicht im Anfang können gemacht werden, und bei Verständigen Ingress finden, nun aber nicht mehr, weil jedermann durch den Augenschein überzeuget wird, daß es keine bloße Speculationen und unnütze Projecte sind, sondern das Werk selbst die Realitaet davon allbereit legitimiret. Capital und Vorrath ist nicht vorhanden, daß man sagen könnte, es sollten die Projecte dadurch zur Execution gebracht werden; so ist auch von andern nichts dazu promittiret, daß man etwa auf solche menschliche Promessen bauete; sondern wie man im Anfang auch nichts gehabt, aber sein Vertrauen auf den lebendigen Gott gesetzet hat, und nun ganzer sechzehn Jahr damit besser, als andere mit ihrem Capital und Vorrath gefahren, daß nun ein dem Lande so zuträgliches Werk da stehet, und von niemand geleugnet werden kann: also trauet man auch nun soviel desto mehr der Allmacht, Güte und Treue des Allerhöchsten gänzlich zu, daß Er zur Execution der noch übrigen Projecten, eben wie zu den bisherigen, seinen Segen geben, und es durch seine Kraft besser vollführen wird, als wenn man sich auf großen Vorrath verließe; welches seiner Kraft und Treue auch wohl zuzutrauen ist, daß Er das, was Er giebet, wird bei den Nachkommen zu erhalten wissen, als wozu auch die bisherige Anstalten von Jahren zu Jahren besser etabliret worden.

Gott aber, der allein überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, walte über uns mit seiner Güte und Treue zu Lob und Ehren seines heiligen Namens.

Glaucha an Halle den 13. October 1711.

August Hermann Francke.